

Kaiser nach Augsburg geholt, als scheinbar kompromißbereiter Unterhändler, um die Annahme des Interims bei den evangelischen Ständen zu erleichtern. Aufgrund von Artikel 26 »Von den Ceremonien« erkannte Bucer sehr rasch, daß eine Erneuerung der römischen Kirchenpraxis auf Kosten der reformatorischen Lehrgrundlagen durchgeführt werden sollte. Dies konnte er weder gutheißen noch dulden. Er erhob massiven Einspruch. Hier sah er selbst einen Rückfall in den »Papismus« und seinen gefährlichen Irrglauben. Jetzt mußten die kirchenpolitischen Erwägungen, die »Einheit der Kirche« ohne die Abhängigkeit vom Papst zu erreichen, gegenüber den theologischen Bedenken in den Hintergrund treten. Bucers Kampf gegen das Interim wurde für ihn mehr und mehr ein Eintreten für die freie Verkündigung des Evangeliums, die evangelischen Lehrgrundsätze und Kirchenpraxis. Hier wird auch Bucers theologischer Grundansatz bestätigt: Die Synthese von erasmischem Humanismus und reformatorischem Gedankengut, das In- und Miteinander von Orthodoxie und Orthopraxis. Da der für die Kirchenpraxis wichtige Artikel 26 »Von den Ceremonien« mit den vorher festgelegten Lehraussagen nicht identisch war, mußte Bucer das Interim ablehnen.

Es ging Bucer *nie* um eine Einheit um jeden Preis durch oberflächliche, nicht tragbare Konsensformeln. Er war *kein* »Fanatiker der Einheit«, trotz aller Leidenschaft, mit der er die »Einheit der Kirche« zu erreichen suchte.

Dr. Reinhold Friedrich, Föhrenstr. 47, 90542 Eckental

## »WAS HEISST: LUTHER HAT 1993 BEDEUTUNG«?

Eine Auswertung der Kirchentagsaktion der Luther-Gesellschaft  
»Thesenanschlag '93«

Von Andreas Pawlas

Wenn auch die Vorbereitungen für den 26. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg bereits angelaufen sind, so können sie eigentlich nur fruchtbar sein, wenn sie auf den Erfahrungen und Erkenntnissen des vorangegangenen Kirchentages in München aufbauen. Das gilt selbstverständlich auch für das Engagement der Luther-Gesellschaft, die sich an dem Hamburger Kirchentag wieder beteiligen will. Einen ersten Überblick über

die Resonanz, die die Aktion »Thesenanschlag '93« der Luther-Gesellschaft auf dem Kirchentag in München gefunden hatte, gab bereits *Hartmut Hövelmann* in LUTHER, Heft 3/93, 139–142. Und dieses Vorrecht stand ihm auch als Spiritus Rector dieser Unternehmung zu. Insofern sind die Mitglieder und Freunde der Luther-Gesellschaft bereits im großen und ganzen informiert. Und auch kirchliche Öffentlichkeit hat in erstaunlichem Maße durch verschiedene Presseberichte<sup>1</sup> von diesen Aktivitäten der Luther-Gesellschaft Kenntnis genommen. Während der Aktion ist aber das Team der Luther-Gesellschaft immer wieder eindringlich um eine Auswertung gebeten worden. Insofern sieht sich die Gesellschaft in der Pflicht, im Nachgang zu dem ersten allgemeineren Überblick eine detailliertere Auswertung zu versuchen.

### 1. Methodologische Vorüberlegungen

Erfreulicherweise haben sich von mehr als hunderttausend Kirchentagsbesuchern bei tausenden von Veranstaltungen und Ständen immerhin 2949 Menschen an der Aktion der Luther-Gesellschaft beteiligt und davon wiederum 636 an dem sogenannten Thesenanschlag. Damit haben wir es beim »Thesenanschlag '93« mit einem echten Massenphänomen zu tun. Dadurch wird eigentlich die Forderung unabweisbar, sich zur Auswertung der Instrumentarien moderner empirischer Sozialforschung bzw. Statistik zu bedienen. Und die Voraussetzungen dafür scheinen zunächst recht günstig.

Im Vergleich mit den durch die bekannten VELKD- und EKD-Studien<sup>2</sup> befragten ca. 2.000 bzw. 1.500 Personen bedeuten die Teilnehmer an der Aktion der Luther-Gesellschaft eine durchaus respektable Anzahl. Allerdings gilt es vom Methodischen her leider doch Wasser in den Wein zu gießen. Denn in den besagten Untersuchungen der EKD bzw. VELKD be-

<sup>1</sup> Vgl. besonders B. Kamprad, »Herr Luther soll kochen«, in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt v. 18.6.1993; H. Schmoll, Gegen den Papiergeist. Der 25. Deutsche Evangelische Kirchentag, in: Lutherische Monatshefte 7/93, 32

<sup>2</sup> Vgl. M. Seitz, Zur Vorgeschichte der Erhebung, in: G. Schmidtchen, Gottesdienst in einer rationalen Welt. Religionssoziologische Untersuchungen im Bereich der VELKD, Stuttgart/Freiburg/Basel/Wien 1973, XV; vgl. auch H. Hild (Hrsg.), Wie stabil ist die Kirche? Bestand und Erneuerung. Ergebnisse einer Umfrage, Gelnhausen/Berlin 1974, 32ff.; vgl. J. Hanselmann/H. Hild/E. Lohse (Hrsg.), Was wird aus der Kirche? Ergebnisse der zweiten EKD-Umfrage über Kirchenmitgliedschaft, Gütersloh (1984<sup>2</sup>)1984, 20f.

mühte man sich doch, eine echte sogenannte »Zufallsstichprobe« nach statistischen Vorschriften aus der Menge der Kirchenmitglieder zu ziehen, um dann von den Erkenntnissen der kleineren von der Stichprobe umfaßten Zahl auf die größere Grundgesamtheit zu schließen. Von einer darartigen Zufallsstichprobe kann hier jedoch keine Rede sein: Diejenigen, die sich auf die Frage des Teams der Luther-Gesellschaft »Luther – 1993 noch von Bedeutung«? stellten, waren keine repräsentative Auswahl der Mitglieder der Evangelischen Kirche Deutschlands. Es nahmen auch Katholiken Stellung und Menschen englischer, französischer, spanischer Zunge. Auch wenn man sich nun einmal auf den Kreis der ja bereits eine willkürliche und spezifische Auswahl darstellenden Kirchentagsbesucher beschränken wollte, so wäre es unter ihnen auch keine Zufallsstichprobe. Denn es haben eben nur diejenigen an dem Projekt teilgenommen, die den Weg durch die Halle 14 in Richtung »Arbeitsgemeinschaft Soldatenseelsorge« bzw. »Evangelische Jugend Diez an der Lahn« gingen. Es konnte von dem schwer beschäftigten Team auch nicht gezählt werden, wie viele an dem Stand der Luther-Gesellschaft vorbeigingen, ohne an der Aktion teilzunehmen. Nach subjektivem Eindruck war das aber nicht die Mehrzahl.

Die Vergegenwärtigung dieser Voraussetzungen führt zu folgenden methodologischen Konsequenzen: Offensichtlich kann keinerlei Aussage etwa über die gesamte deutsche evangelische Christenheit oder die evangelische Jugend getroffen werden, wozu ja präzise eine »Vollerhebung« erforderlich wäre. Es kann auch keine exakte statistische Auswertung, etwa im Sinne der Stichprobentheorie<sup>3</sup>, erfolgen. Allerdings dürfte eine Diskriminierung der ganzen Aktion als eine »Auswahl aufs Geratewohl«<sup>4</sup>, bei der kaum ein einigermaßen zutreffendes Mikrobild der Untersuchungsgesamtheit gewinnbar ist, nicht berechtigt sein. Denn eher im Sinne einer »bewußten Auswahl« sind die Teilnehmer an der Aktion allein durch die Tatsache ihres Kirchentagsbesuches durch ein gewisses Engagement oder zumindest Neugier in kirchlichen Fragen ausgezeichnet. Insofern mag am Ende der Untersuchung eine Auskunft über diese engagierten Christen stehen. Diese Auskunft ist nun durch sorgfältige Beobachtung und Beschreibung unter einer noch zu entwickelnden Leitfrage zu qualifizieren.

<sup>3</sup> Vgl. z.B. H. Kellerer, Statistik im modernen Wirtschafts- und Sozialleben, Reinbek 1981, 110ff.

<sup>4</sup> ebd. 155.

## 2. »Was heißt: Luther hat 1993 Bedeutung« als Leitfrage der Untersuchung«

Was nun eine solche Leitfrage anbelangt, so hatte die Luther-Gesellschaft selbst eine solche nicht formuliert. Vielmehr stand ihr Engagement auf dem Kirchentag unter ihrem satzungsgemäßen Auftrag, das Erbe der Reformation wachzuhalten. Deshalb stellte das Team am Stand doch (erinnernd) die Frage »Luther – 1993 noch von Bedeutung«?

Das ansonsten vieldiskutierte Problem der Fragestellung<sup>5</sup> schien dabei auf den ersten Blick keine Rolle zu spielen, denn es hatte fast ausnahmslos niemand Schwierigkeiten, sie mit Ja oder Nein zu beantworten und dementsprechend eine rote Styropor-Kugel in das eine Glas bzw. eine weiße Styropor-Kugel in das andere Glas zu werfen.

Was sich dann aber hinter einer solchen Antwort im einzelnen verbarg, offenbarte sich erst in seiner Vielgestaltigkeit in dem »Thesenanschlag«, also in der bunten Fächerung und auch Widersprüchlichkeit der 636 »Thesen« des »Thesenanschlags '93«.

Bei diesen »Thesen«, die jeder formulieren durfte, der die erste Frage nach Luthers aktueller Bedeutung beantwortet und eine Styropor-Kugel in eines der Gläser geworfen hatte, handelte es sich um DIN-A6-Kärtchen, die dann an eine Nachbildung der Wittenberger Schloßkirchentür zu nageln waren. Bald reichte allerdings der Platz auf Tür und Türfüllung nicht mehr aus, so daß die Seitenwände mit einbezogen wurden, auf denen in großen Lettern die erläuternden Fragen prangten »Was bedeutet Luther 1993«? und »Welche Reformation braucht Kirche heute«?.

Da von den insgesamt 2949 Antworten auf die Frage der Luther-Gesellschaft »Luther – 1993 noch von Bedeutung«? 2569 die Frage bejahten (= 87,1%) und nur 380 die Frage verneinten<sup>6</sup> (und nach meiner Beobachtung meist auch sofort weitergingen), mag davon ausgegangen werden, daß die meisten derer, die eine »These« formulierten, einer Bedeutung Luthers für die Gegenwart zustimmten. Insofern dürfen die in den »Thesen« formulierten Kritiken, Klagen, Ermunterungen und Hoffnungen tatsächlich als nähere Erläuterungen zu der grundsätzlichen Zustimmung zu Person bzw. Anliegen des Reformators gewertet werden. Damit legt sich als Leitfrage für

<sup>5</sup> Vgl. z.B. K.-H. Vogt, Zur Frage der Meßbarkeit religiöser Phänomene, in: F. Böckle/F.J. Stegmann (Hrsg.), Kirche und Gesellschaft heute, Paderborn/München/Wien/Zürch 1979, 77.

<sup>6</sup> Offenbar waren es vor allem sehr junge Teilnehmer am Kirchentag, die eine Bedeutung Luthers im Jahre 1993 nicht erkennen konnten; vgl. H. Hövelmann in LUTHER, Heft 3/93, 141.

die Auswertung der Thesen-Karten und damit der Aktion der Luther-Gesellschaft nahe: »Was meinen ca. 2.500 Kirchentagsbesucher konkret, wenn sie grundsätzlich der Auffassung sind, daß Luther 1993 noch von Bedeutung ist«?

### 3. Die Auswertung der »Thesen«

Nach Sichtung der 636 DIN-A6-Thesen<sup>7</sup> und ihrer thematischen Häufung und Zusammenfassung ergaben sich folgende sieben Schwerpunkte, die sich teilweise überschneiden und gegenseitig verstärken:

A Reform und Rückkehr	(168 Thesen = 26,4%)
B Kritik an der gegenwärtigen Gestalt der Kirche	(165 Thesen = 25,9%)
C Gottesdienst und gemeindliches Leben	(55 Thesen = 08,7%)
D Förderung der Jugend	(57 Thesen = 09,0%)
E Pfarrerkritik	(64 Thesen = 10,1%)
F Pro und Kontra gesellschaftliches Engagement	(95 Thesen = 14,9%)
G Ökumene und Religionen	(32 Thesen = 05,0%)

Sie sollen nun einschließlich ihrer insgesamt siebzehn Unterthemen wiedergegeben und anhand exemplarischer Zitate illustriert werden:

#### A) Reform und Rückkehr

Unter dieser Rubrik sind alle die Thesen von denjenigen zusammengefaßt, die mit ihrer Zustimmung zur gegenwärtigen Bedeutung Luthers die Forderung verbinden, zu Luther und der Bibel zurückzukehren, was aber offenbar auch eine (konstruktive) Kritik Luthers einschließt:

##### 1. Forderung, zu Luther und der Bibel zurückzukehren (155)

»Sola fide in einer Leistungsgesellschaft«, »Einen neuen evangelischen Katechismus im Geiste Luthers mit aktuellen Themen wie Abtreibung, Euthanasie ...«, »Rückkehr zu einem gut-lutherischen Bibelverständnis«, »Luther wollte die Kirche reformieren und keine genauso bürokratische Parallelorganisation zur katholischen Kirche«, »Rückkehr zum Kern der guten Nachricht: Glaube an Gott. Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!«, »Reformation – bei uns selbst zuerst beginnen«, »Marx ist tot – Luther lebt«, »Vorwärts zu Luther!«, »Zurück zur Bibel!«, »Lesbare Bibelübersetzung«, jedoch auch einfach: »Ich danke Gott, daß es M. Luther gab«.

<sup>7</sup> Bei Mehrfachnennungen wurde die These dem erkennbarem Schwerpunkt zugeordnet.

## 2. Luther-Kritik (13)

»Martin Luther muß entnazifiziert werden«; »Ich ärgere mich sehr über Luther wegen seiner antisemitischen Schriften«.

### *B) Kritik an der gegenwärtigen Gestalt der Kirche*

In diesem Abschnitt sind alle die Thesen von denjenigen zusammengefaßt, die ihre Zustimmung zur gegenwärtigen Bedeutung Luthers im Lichte einer generellen oder auch sehr speziellen Kritik an der gegenwärtigen Gestalt der Kirche sehen. Offensichtlich nehmen wiederum ausdrückliche Ermunterungen und Besinnungen auf solche bereits angeschlagenen kritischen Thesen Bezug, weshalb sie auch diesem Abschnitt zugeordnet werden:

#### 3. Generelle Kirchenkritik (126)

»Cliqueswirtschaft in der Kirche, als Einzelner alleingelassen!«; »Das Hauptproblem der Kirche ist nicht der Traditionsabbruch der Gesellschaft, sondern der Wirklichkeitsverlust der Kirche!«; »Die Kirche braucht *glaubwürdige* Zeugen, die in ihrem Leben das leben, was sie verkündigen«, »Kirche – weg von der Obrigkeit, hin zu den Menschen!«, »Kirche muß wieder[?] not-wendig werden im eigentlichen Wortsinn«, »Treibt Satan aus der Kirche aus und weckt die toten Mitglieder auf«. Hinzu kommt ferner die Kritik an solchen Details wie Kirchensteuer, Kirchenfinanzen. Kindertaufe, Kirchenglockenläuten usw.

#### 4. Für mehr basis-orientierte (Kleingruppen-)Arbeit (15)

»Eine Reformation von der Basis her«, »Mehr Basisarbeit und Demokratie wäre wünschenswert«, »Erneuerung der Kirche von unten nach oben«, bis »Vielleicht sollte die Kirche wieder in den Untergrund«.

#### 5. Aber auch Ermutigungen (19)

»Nicht über Kirche schimpfen, sondern mitarbeiten«, »Laßt mal was wirken! Diskutiert nicht alles tot!

#### 6. Besinnung auf Wirken des Heiligen Geistes (5)

### *C) Gottesdienst und gemeindliches Leben*

Offenbar fällt einem guten Teil derjenigen, die Luther gewewärtig eine Bedeutung zurechnen wollen, besonders eine Reformation des Gottesdienstes und eine Entkrampfung, Verlebendigung und Harmonisierung des gemeindlichen Lebens ein, was natürlich in gewissem Sinne als gleichzeitige Kritik am gegenwärtigen kirchlichen Leben und der Pfarrerschaft verstanden werden muß:

7. Für lebendigen Gottesdienst (31)

»Gottesdienste sollen persönlicher werden«, »Der Gottesdienst soll Freude machen« und »Viel mehr Stimmung«, »Mehr Spontantität in den Gottesdiensten«.

8. Für »Lockerheit« in der Kirche (18)

»Mehr locker und ungezwungen sein«, »Frischer Wind, mehr Fröhlichkeit ...«, »Luther sagt ›Wo der Glaube ist, da ist Lachen!‹«, »Mehr Witz braucht die Kirche!«

9. Forderung nach Ganzheitlichkeit (6)

»Innen« und »Außen« besser in Korrespondenz bringen«, »Vertragt euch alle miteinander!«

### *D) Förderung der Jugend*

Erstaunlicherweise sieht das doch größtenteils dem jüngeren Bevölkerungsteil zuzuordnende Kirchentagspublikum eine aktuelle Bedeutung Luthers nicht primär in einer Zuwendung zur Jugend. In nur 9 % der Thesen werden ausdrücklich solche Forderungen erhoben:

10. Förderung von Kindern und Jugendlichen (57)

»Mehr Geld für Jugendarbeit«, »In Mecklenburg läuft die Jugend der Kirche davon«, »Schwungvolle Gottesdienste für Jugendliche«, »Habt offene Ohren und Arme für Kinder und Jugend«.

### *E) Pfarrerkritik*

Eine grundsätzliche Zustimmung zu Person bzw. Anliegen des Reformators in der Gegenwart bringt offenbar auf der anderen Seite nicht wenig Kritik an der gegenwärtigen Pfarrerschaft mit sich. Sie erinnert dabei nicht nur an Luthers Diktum vom Allgemeinen Priesterum aller Gläubigen und will den Frauen ein größeres Gewicht einräumen, sondern möchte auch manche Entlastung des Pfarrers, um ihn mehr zu seinem eigentlichen Dienst kommen zu lassen.

11. Kritik an Pfarrern (50)

»Nicht nur der Pastor und die Presbyter sind die Kirche, sondern Wir!«, »Umsetzung von Luthers Meinung: Priestertum aller Gläubigen«, »Der Pfarrer sollte von Verwaltungsaufgaben entlastet werden«, »Pfarrer sollten mehr zum Vorbild werden, indem sie leben, was sie predigen!«, »Mehr innerkirchliche Demokratie!«

## 12. Förderung der Frauen (14)

»Herr Luther soll kochen. Frau Käthe die Tischreden halten [Sie darf ihm ein bißchen beim Abwaschen helfen]«; »Could we hear from Mrs. Luther!«; »Frauen an die Macht!«

### *F) Pro und Kontra gesellschaftliches Engagement*

Die Zustimmung zur gegenwärtigen Bedeutung Luthers zeigt im Hinblick auf das Verhalten der Kirche zu aktuellen gesellschaftlichen Problemlagen am meisten Widersprüchliches. Allerdings muß vermerkt werden, daß diese Thematik, die doch eigentlich sonst den Kirchentag gutteils prägte, mit insgesamt 14,9 % in relativ unbedeutendem Ausmaß diskutiert wurde. Häufiger wird dabei mehr Engagement gefordert als davor gewarnt. Christozentrische Ermahnungen stehen unverbunden neben Warnungen vor fundamentalistischen Verengungen:

## 13. Forderung nach mehr gesellschaftlichem Engagement der Kirche (51)

»Christsein heißt auch, die Umwelt zu schützen«. Weiter wären viele Stellungnahmen zur Solidarität mit Behinderten und national und international Benachteiligten anzuführen. Mit dazu gehört dann auch: »Die notwendige Reform der Gesellschaft muß von der Christenheit ausgehen. Teilen muß man tun, nicht reden«.

## 14. Gegen Ausgrenzung Homosexueller (6)

## 15. Kritik an zuviel Pluralismus, Modernismus und gesellschaftlichem Engagement der Kirche (11)

»Die Kirche läuft zu sehr dem Zeitgeist hinterher«; »Kirche als Sozialamt? Nein danke«; »Weg vom Pluralismus«.

## 16. Christozentrische Mahnungen (16)

»Jesus sollte immer im Mittelpunkt der Kirche stehen«

## 17. Aber auch gegen fundamentalistische Verengungen (11)

»Kirche darf nicht als frommer Club auftreten«; »Zweifeln erlaubt!«; »Weniger Glauben, mehr Hinterfragen!«

### *G) Ökumene und Religionen*

Luthers aktuelle Bedeutung spannt sich für manchen so weit, daß von ihm offenbar nicht nur Anregungen zur Wiedervereinigung der christlichen Ökumene empfunden werden, sondern auch zu interreligiösen Verbindungen. Interessant ist, daß sich auch Katholiken von dem Reformator angesprochen fühlen:

18. Explizit katholische Stellungnahmen (9)

»Der Papst muß weg«, »Kein Pflichtzölibat« (auf den Thesenzetteln ist z.T. ausdrücklich vermerkt, daß es sich dabei um die Stellungnahme eines Katholiken handelt)

19. Gegen Spaltung und für bessere Zusammenarbeit der Konfessionen (18)

»Bessere Zusammenarbeit der Konfessionen«, »Die Kirchen sollten sich wieder einigen«.

20. *Interreligiöse Zusammenarbeit* (5)

»Unser Gott, Allah und Jahve ist derselbe Gott«, es wird aber auch »Kirchentag und Dalai Lama« als »Gotteslästerung« bezeichnet.

#### 4. Nachwort

Wenn es so ist, daß die Kirchentagsbesucher die heutige pluralistische politische und kirchliche Landschaft spiegeln, so ist die Vielfalt dessen, was unter der ausdrücklich bezeugten Zustimmung zu einer Bedeutung des Reformators in der Gegenwart begriffen wird, kaum erstaunlich. Für die Luther-Gesellschaft wie für die Kirche bedeutet das, sich künftig auf diese Vielfalt nachdrücklich einstellen zu müssen, wenn überhaupt verstanden werden soll, um welche Botschaft es bei Martin Luther, in der Reformation und überhaupt in der Kirche gehen soll.

Andererseits dürfte Hoffnung machen, daß insgesamt der Bezug auf den Reformator nicht vollkommen willkürliche oder eigenorientierte Assoziationen zu wecken vermochte. Erstaunlicherweise stand ja bei einem primär jugendlichen Publikum nicht Jugendförderung oder gesellschaftliches Engagement im Vordergrund, sondern der Name Martin Luther wurde viel mehr zum größten Teil doch als mahnender Anruf an die Gegenwart, an die Kirche, an die Pfarrerschaft verstanden.

Wenn aber dann fern und abseits von protestantischem Protest, Mahnung und Kritik die unzähligen vom Team der Luther-Gesellschaft mit den Teilnehmern am Stand geführten Gespräche einen Beitrag geleistet hätten zur Besinnung auf die Schrift und Anstöße gegeben hätten, selbst Erfahrungen mit der frohen Botschaft zu sammeln, wie sie mit der Reformation wieder ans Licht gehoben wurde, dann hätte die Aktion der Luther-Gesellschaft auf dem 25. Deutschen Evangelischen Kirchentag in München ihre Aufgabe vor Gott und den Menschen voll erfüllt.

Dr. Andreas Pawlas, Rheingoldweg 89, 22559 Hamburg